



„We pray to the Lord“ der St. Peter-Gospelchor bei der Probe.

Foto: Axel Scherer

„Sister Act“ singt in der St. Peter-Kirche:

# Gospel geht auch ohne wallende Roben

**Oberhausen.** „We pray to the lord“ schallt es laut durch den Saal. Hinter dieser Stimmengewalt vermutet man eine Gruppe schwarzhäutiger Menschen, die sich, in weite Roben gehüllt, rhythmisch zum Takt der Musik bewegen. Im Gospelchor St. Peter sind es Oberhausener, die zwar in Alltagskleidung, aber nicht weniger mitreißend, seit fast 5 Jahren den Gospelgesang verkörpern.

„Gospel, das ist Kirchenmusik im ursprünglichen Sinne. Die englischen, deutschen und auch afrikanischen Lieder sind religiös, aber nicht so sakral wie die sonstige Kirchenmusik“, erklärt der Chorleiter Christian Zatryb. Vertreten sind hier alle Altersgruppen, die sich jeden Montag zusam-

menfinden, um aus Leibeskräften zu singen. Regelmäßige Konzerte gehören zum festen Programm. Ob auf Pfarrfesten, Hochzeiten, Taufen oder gar im Krankenhaus, der Gospelchor kann bis jetzt auf 43 Auftritte zurückschauen.

## 43 Auftritte

„Ich habe hier mehr Spaß als im Kirchenchor, denn es machen viele junge Leute mit“, erzählt Matthias Scheler, der seit Januar zur Truppe gehört. Seine Mutter, Barbara Scheler, war von Anfang an dabei.

„Wir haben hier einen halben Familienbetrieb. Eltern, Kinder und Ehepaare singen zusammen. Auch ich bin verwandtschaftlich eingebun-

den“, bemerkt Bernd Zatryb mit einem Augenzwinkern.

„Ich wollte auch immer mal mit da oben auf der Bühne stehen. Nachdem ich mein Gesangstalent unter Beweis gestellt hatte, erfüllte sich mein Traum.“

Die Schnupperphase hält der Chorleiter für dringend erforderlich. Nicht jeder, der in seiner Freizeit gerne singt, ist für den Gospelgesang geeignet. Alle merken an dieser Stelle jedoch an, daß die sozialen Beziehungen, innerhalb der Gruppe, natürlich auch wichtig sind.

„Es gibt auch Tage, an denen wir vielleicht etwas schlechter gesungen haben, aber dafür hatten wir eine ganze Menge Spaß“